

Lipburger Peter Michael, Mag. Dr., Ass.-Prof. am Institut für Geschichte, geb. 3. 6. 1955 in Linz, gest. 26. 8. 1995 in der Saalach bei Lofer (Mitglied seit 1983).

Martin Arno, Ing., Reg.-Rat., Beamter der Landesregierung, geb. 21. 10. 1920 in Salzburg, gest. 17. 6. 1995 in Salzburg (Mitglied seit 1951).

Mastnak Elfriede, OSR, Volksschul-Direktorin i. R., geb. 19. 12. 1928 in Salzburg, gest. 13. 7. 1995 in Salzburg (Mitglied seit 1988).

Maurer Heribert, Dr. med., Medizinalrat, geb. 25. 4. 1917, gest. 30. 12. 1995 in Salzburg (Mitglied seit 1957).

Graf von Moÿ de Sons Johannes, Dr. phil. Dr. h.c., Gutsbesitzer, geb. 12. 7. 1902 in Reichenau an der Rax, gest. 10. 5. 1995 in Salzburg (Mitglied seit 1936, Ehrenmitglied seit 1960).

Mit dem Tod von Dr. Johannes Graf von Moÿ erlosch das Leben des letzten Universalgelehrten in Salzburg. Der Sohn des bayerischen Diplomaten Karl Graf Moÿ de Sons und der aus britisch-indischer Familie stammenden Lucy Gräfin Radolin verbrachte seine Kindheit in den Vertretungen des Königreichs Bayern in Stuttgart und St. Petersburg. Seine frühesten Erinnerungen setzten mit den jährlichen langen Reisen von der Hauptstadt des Zarenreichs nach Salzburg ein. Hier durfte er in der Villa seiner Eltern in Hellbrunn, in der Kronprinz Rudolf mit seiner Gattin Stefanie von Belgien während der Flitterwochen gewohnt hatte, die Sommerferien verbringen.

Seine Studien beendete er 1929 mit der Promotion zum Doktor der Philosophie in den Fächern Kulturphilosophie und Kunstgeschichte. 1975 erhielt er von der Universität Salzburg zum Dank für sein Mäzenatentum (Molekularbiologisches Institut) und als Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen das Ehrendoktorat verliehen.

Durch die Lektüre der kleinen Salzburger Landesgeschichte, verfaßt vom späteren Erzbischof Ignaz Rieder, war er schon als Student zu einer lebenslangen Beschäftigung mit Salzburgs Geschichte angeregt worden. Fast selbstverständlich ergab sich daraus später die enge persönliche Freundschaft zu den Landesarchivaren Franz Martin, Herbert Klein und Friederike Zaisberger.

Lebhafte Gespräche, gemeinsame Lektüre neu erschienener Bücher und gegenseitiger Rat waren die Basis für viele Arbeiten zur Salzburger Geschichte und Kunstgeschichte. Martins „Barockfürsten“ geben davon ebenso Zeugnis wie die mit Herbert Klein erwirkte Rettung von Mozarts Wohnhaus nach dem Zweiten Weltkrieg. Über ein Jahrzehnt betreute der Kunsthistoriker Moÿ die Herausgabe des Dehio Deutschland mit, des berühmten Handbuchs der Kunstdenkmäler. Daraus resultiert auch die langjährige Freundschaft mit Hans Sedlmayr, dem unermüdlichen Rufer zur Bewahrung der Schönheit Salzburgs. Dem Doyen der Salzburger Kunsthistoriker widmete Moÿ als Herausgeber und Mitarbeiter eine Festschrift unter dem Titel „Barock in Salzburg“. Durch eine intensive Vortragstätigkeit zum Themenkreis der deutschen „Kleinstatelei“ und im besonderen der geistlichen Fürsten, u. a. beim Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte, im Freien Hochstift in Frankfurt, an wissenschaftlichen Instituten in München, Würzburg und Stuttgart, erwarb sich der Privatgelehrte Moÿ Anerkennung für seine soziologischen Forschungen. Das Haupt-



interesse richtete sich dabei auf Bayern, Schwaben, Franken und Salzburg – also den süddeutschen Raum –, wobei die Kulturkreise Süd- und Westeuropas als Grundlage für Vergleiche genau studiert wurden.

Sein großes Wissen über die genealogischen Zusammenhänge im Bereich der Familien- und Standesgeschichte machten ihn zu einem faszinierenden Gesprächspartner.

Seine Reisen, seine Bibliothek, ja auch seine Freunde waren diesen Interessen zuzuordnen. Leider war es ihm nicht mehr vergönnt, sein fast fertiges Lebenswerk über die Kunst in den Teilstaaten des Römisch-Deutschen Reichs zu veröffentlichen.

Seine gesamte schriftstellerische Tätigkeit zeichnet sich durch ein außerordentliches Vermögen im Umgang mit der deutschen Sprache aus. Diese Gabe hatte eine intensive literarische Tätigkeit zur Folge. In dem Novellenband „Das Kugelspiel“ (Inselverlag 1939) wurden u. a. zwei mehrmonatige Winteraufenthalte in Unken als Erlebnisse eines jungen Landlehrers in den Saalachtaler Gemeinden verarbeitet. In seinem Vorwort zur Neuauflage 1988 schrieb Peter Handke, Moÿs Kunst sei „poetische Anthropologie, poetische Menschen-Studie“. Wenige Wochen vor seinem Heimgang erschien „Das Kugelspiel“ noch in französischer Übersetzung, zur großen Freude des Autors in der achten Auflage.

Zahlreiche kultur- und kunstkritische, aber auch belletristische Feuilletons erschienen in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, in der Neuen Rundschau, in der Corona u. v. a. m. Er redigierte die Memoiren seines Vaters und gab sie mit einer fundierten Einleitung unter dem Titel „Als Diplomat am Zarenhof“ heraus. Für Salzburg besonders wertvoll war neben den wissenschaftlichen Publikationen sein persönliches Engagement im Kulturleben. Seit 1936 war er Mitglied, seit 1960 Ausschuß- und Ehrenmitglied der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde. Er veröffentlichte sieben Beiträge in unseren Mitteilungen, der 122. Band 1982 wurde ihm zum 80. Geburtstag gewidmet. Er empfing den Ausschuß mehrmals in Schloß Anif, wohin er auch die Teilnehmer an den Österreichischen Historikertagungen 1960 und 1981 einlud.

Er war zweifelsfrei der beste Kenner der Salzburger Schlösserkultur, aber auch der Domherrenhäuser im Kaiviertel, das er gerne als Salzburger Gesandten-

viertel sah. In den letzten Jahren besuchte er regelmäßig die Vorträge unserer Gesellschaft.

Die Internationale Stiftung Mozarteum hat ihren langjährigen Vizepräsidenten (seit 1963) anlässlich seines 80. Geburtstags zum Protektor ernannt, eine Ehrung, die in der mehr als hundertjährigen Geschichte dieser Institution erst zum viertenmal verliehen wurde. Seit 1952 war er Mitglied des Kuratoriums und seit 1970 Ehrenmitglied gewesen. In den letzten 15 Jahren seines Lebens hat er die Aufgabe eines „Beschützers“ der Stiftung sehr ernst genommen. Besondere Verdienste hat er sich beim Ankauf von Mozarts Wohnhaus 1955 erworben. Ihm ist auch zu verdanken, daß Gertrud Gräfin Arco auf Valley mit einer großzügigen Spende 1970 den Bau der Orgel im Großen Saal des Mozarteums ermöglicht hat.

Er hat auch an der Erhaltung mancher historischer Bauten in ihrem natürlich gewachsenen Zustand Anteil, so im Fall von Mozarts Geburtshaus und Wohnhaus, dem Mozarteum, dem Hannibaltrakt und von seinen eigenen, im Süden der Stadt gelegenen Gebäuden.

Es verdanken ihm einige aus landwirtschaftlicher Nutzung hervorgegangene Höfe und der Schloßgasthof in Anif, die Villa seiner Mutter in Hellbrunn sowie Schloß Montfort eine zeitgemäße Restaurierung. Sein Hauptinteresse richtete er aber auf die Erhaltung von Schloß und Park Anif. Der prachtvolle Englische Garten mag als Sinnbild für die noble Bescheidenheit, verbunden mit großem Wissen und praktischem Verstand gelten, die das Leben von Johannes Graf von Moÿ auszeichnete.

Hier war die Zeit anzuhalten, an schönen Sommerabenden in der Bildergalerie, im Winter in der Bibliothek, im Gespräch mit einem Meister der deutschen Sprache, verbunden mit geschliffenem Spott, konnte der Freundeskreis eine andere Welt betreten. Am Ende des 20. Jahrhunderts ist das 19. endgültig untergegangen. Eine Ära ist zu Ende.

Auszeichnungen:

- Ehrenbürger der Gemeinde Anif (1972)
- Ehrenmitglied der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde (1960)
- Silberne Mozart-Medaille der Internationalen Stiftung Mozarteum (1965)
- Ehrendoktorat der Universität Salzburg (1975)
- Medaille Bene Merito in Gold der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (1974)
- Großes Silbernes Ehrenzeichen der Republik Österreich (1975)
- Goldenes Ehrenzeichen des Landes Salzburg (1982)
- Ehrenring des Landes Salzburg (1987)
- Ehrenbecher des Landeshauptmanns (1992)

Zur Würdigung seines Lebenswerks luden die Gesellschaft für Salzburger Landeskunde und die Internationale Stiftung Mozarteum am 15. November 1995 zu einer Gedenkstunde in die Max-Gandolf-Bibliothek des von ihm so geliebten Neugebäudes der Residenz ein.

Friederike Zaisberger